

„Ich kann alles, ich mache alles, ich will alles.“

Der Mann ist bedroht, weil er ständig in Frage gestellt wird

Ein cooler Typ sein: in Zeiten vielfacher Herausforderungen von Identitätsfindung bis zur Wirtschaftskrise ist das allerdings gar nicht so einfach.

Verständnisvoll und mitfühlend soll der neue Mann sein, selbstkritisch und aufgeklärt; andererseits darf er kein Weichei sein, der immer nur "irgendwie" schlecht drauf ist, nicht genau weiß, was er will und seine Unentschlossenheit zur Kultur der neuen männlichen Sensibilität verklärt. Er soll auch klare Konturen zeigen können und wenn er gut verdient, schadet das auch nicht.

Indem die Frauen so massiv anstreben, was die Männer gepachtet zu haben scheinen - Karriere, finanzielle Unabhängigkeit, politische Macht, Freiheit, einen Platz im öffentlichen Raum -, kommt gar nicht erst die Frage auf, ob das, was die Männer haben, eigentlich in jeder Hinsicht erstrebenswert ist. Auch nicht die Frage danach, welchen Preis Männer dafür zahlen: wenig Zeit mit ihren Kindern etwa, die Vaterschaft vor allem per Telefon, ein Verzicht darauf, sich in Rollen jenseits der Ernährerfunktion zu erleben. Auch die Männer fragen sich das nicht, denn es ist ja in gewisser Weise schmeichelhaft, in ihrer Herrschaftsposition dadurch bestätigt zu werden, dass die Frauen ihnen den patriarchalen Vorsprung neiden.

Wenn Frauen können, was traditionell als "typisch männlich" galt, was haben Männer dann von ihrer Geschlechtsidentität bewahrt?

Astrid Lackner-Pfleger, Körpertherapeutin und Pädagogin, betrachtet die Gegenüberstellung von Weiblichkeit und Männlichkeit als konstruktive Interaktion und versteht sich als 'Übersetzerin' von Verhaltensweisen von Männern und Frauen. Die 40-jährige, deren außerberufliche Interessen der Philosophie und der Quantenphysik gelten, erfuhr ihre Ausbildung in übergreifenden Coachingmethoden, Konfliktmanagement und Personal Performance in Oxford und Wien.

Als Mutter von 3 Söhnen, heranwachsender Männer, welchen sie die tägliche Erkenntnis ‚männlichen‘ Sprache und Verhaltensweisen verdankt, ist sie der Überzeugung, dass das Männlichkeit systematisch ebenso wie empathisch bestärkt werden muss.

Astrid Lackner-Pfleger: „Die männliche Motivation ist eine andere als die der Frau. Für viele Männer gelten andere Regeln, sie wurden von anderen Glaubensmustern geformt. Es gilt Bilder und Vorstellungen von Männlichkeit, männlichen Sehnsüchten und Lebensaufgaben neu zu definieren.“

Erfolge sinnvoll aufzuwerten, neue Freiheitsgefühle zuzulassen, die Verbindung von ‚Bauch und Hirn‘ zu erkennen sowie ‚Mann‘ darin zu bestärken sich selbst zu vertrauen und wertzuschätzen, ermöglicht **Astrid Lackner-Pfleger** in ihrem **Institut in Wien 19, Schegargasse 14A/5a**. Die Räumlichkeiten der **empathia vitalcoaching gmbh**, bieten den passenden Rahmen, um **EMannzipation** mit gutem Gewissen zulassen zu können.



Kontakthinweis:
COMUNICA public relations
Mag. Karin Huber
+43 1 997 15 75
huber@comunica.at